



## In der Stadt leben Bienen besser

**Natur** Einige Imker kommen aus dem Umland mit ihren Völkern inzwischen lieber nach Augsburg. Das hat unter anderem mit dem Nahrungsangebot zu tun. Für Wildbienen stellt dieser Wandel eine Gefahr dar

VON EVA MARIA KNAB

Noch halten die Bienen Winterschlaf. Doch Imker Florian Gräubig ist weniger ruhig, wenn er ans kommende Frühjahr denkt. Eines macht ihm große Sorgen: Daheim in Zusmarshausen finden seine Bienenvölker im Sommer oft nicht mehr genügend Nahrung. Sie müssen künstlich zugefüttert werden. An eine Honigernte sei dann nicht mehr zu denken, sagt er. Inzwischen zieht er mit einem Teil seiner Völker jedes Jahr für einige Wochen nach Augsburg um. Das hat Gründe.

„Die aktuelle Situation auf dem Land ist unerträglich“, sagt Gräubig. Im vergangenen Sommer hatte der Imker in seinem Heimatort im Landkreis Augsburg nach eigenen Angaben einen Totalausfall bei der Sommer-Honigernte. Ein großes Problem seien Bienenkrankheiten wie die Varroa-Milbe. Aber auch etwas anderes macht seinen Völkern immer mehr zu schaffen: Wenn die Saison für den Raps vorbei ist, sei die Blütenarmut auf intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen inzwischen so groß, dass seine Bienen ohne Hilfe nicht mehr überleben können, so Gräubig. Ohne Zufütterung von Zucker sei es beispielsweise nicht mehr zu schaffen, junge Völker groß zu ziehen.

Aus dieser prekären Situation auf dem Land hat der Imker Konsequenzen gezogen. Seit zwei Jahren bringt er einen Teil seiner Bienen im Sommer in die Stadt nach Augsburg. Die Stöcke für die 25 Völker stehen dann auf den Heideflächen beim Landesamt für Umwelt in Hausstetten und nebenan auf dem grünen Campus der Universität. In der Stadt seien seine Bienen inzwischen wesentlich erfolgreicher beim Sammeln von Pollen und Nektar, sagt der Imker im Nebenberuf. „Ich hatte im vergangenen Jahr allein 500 Kilo Lindenhonig, das ist ordentlich.“

Ähnliche Erfahrungen macht Imker Andreas Stiel. Er lässt seine Bienen nicht nur in Augsburger Stadtteilen ausschwärmen, sondern seit vier Jahren sogar mitten im Zentrum – an der Maximilianstraße. Einige seiner Stöcke sind hoch oben auf dem begrünten Dach des Steigenberger Hotels Drei Mohren sta-



Andreas Stiel lässt seine Bienen mitten in der Stadt ausschwärmen – in der Maximilianstraße. Derzeit befinden sich die Völker noch in Ruhe, aber bald geht es wieder los. In der Stadt haben sie aus vielen Gründen gute Bedingungen. Foto: Silvio Wyszengrad

tioniert. Von dort aus starten die Honigbienen in sicherem Abstand zu den vielen Menschen unten auf den Straßen in Richtung Grünflächen. Stiel ist im Vorstand des Kreisverbandes der Augsburger Imker und Bienensachverständiger der Stadt. Auch er sagt, dass seine Honigernte in Augsburg inzwischen rund doppelt so hoch ist wie auf dem Land. „Wir haben hier mehr Ertrag, weil wir vom Frühjahr bis in den Herbst ein starkes Blühen haben.“

Generell fühlen sich Bienen heutzutage in Städten wesentlich wohler als auf Agrarflächen, sagen Experten. Nicht nur das mildere Mikroklima kommt den wärmeliebenden Insekten entgegen. In der Stadt finden sie inzwischen auch ein wesentlich vielfältigeres Nahrungsangebot

als auf dem Land, wo sich Monokulturen mit Raps und Mais immer mehr ausbreiten und Wiesen sehr häufig gemäht werden. Gerade in Augsburg seien durch die vielen Straßenbäumen, Parks und Naturschutzgebiete die ganze Saison über Blüten vorhanden, sagt Stiel. „Es beginnt mit den Weiden im Frühjahr und endet im Herbst mit dem wilden Wein an den Stadtmauern.“

An vielen Stellen in Augsburg wird die Artenvielfalt von Pflanzen – und damit die Nahrungsgrundlage für Bienen und andere Insekten – aber auch gezielt gefördert. Nicolas Liebig vom städtischen Landschaftspflegeverband nennt ein aktuelles Beispiel: der Campus der Universität. Dort wurden in den vergangenen Jahren beim Wissen-

schaftszentrum Umwelt neue Flächen mit typischen Augsburger Heidepflanzen angelegt.

Das Projekt läuft in Zusammenarbeit des Wissenschaftszentrums mit der städtischen Landschaftspflege und weiteren Partnern. Dass sich das weitläufige Gelände gut entwickelt und ein wichtiger Standort mit hoher Pflanzenvielfalt geworden ist, zeigt eine neue Vegetationskartierung. Sie wurde gerade in den Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben veröffentlicht. Danach wachsen allein auf dem Campus 326 Pflanzenarten, darunter viel seltene oder gefährdete Arten.

Die vergleichsweise vielfältig blühende Natur in Augsburg nützt aber nicht nur den Honigbienen. Auch

ihre Verwandten, die Wildbienen, profitieren davon. Wildbienen sind in Deutschland selten geworden und streng geschützt. In Augsburg tummeln sich beispielsweise die Weiden-Sandbiene oder die Frühlings-Seidenbiene im Wittelsbacher Park beim Kongresszentrum. Fachleute gehen davon aus, dass es im Augsburger Raum noch rund 120 Arten von Wildbienen gibt, insbesondere in den naturnahen Lechheiden. Doch auch sie stehen wegen schwindender Lebensräume immer stärker unter Druck. Fachleute von der Botanischen Staatssammlung in München verweisen darauf, dass Wildbienen auch zunehmend unter der Nahrungskonkurrenz von Honigbienen leiden. Die meisten wilden Arten sind bei der Nahrungssuche auf ganz bestimmte Pflanzenarten spezialisiert. Wenn sie mit den Honigbienen um die Wette sammeln müssen, wird es für sie schwierig, auch in Augsburg.

Imker Gräubig beobachtet in Augsburg eine zunehmende Konkurrenz um Standorte für Bienenstöcke. Nicht nur, weil mehr Imker vom Land in die Stadt gehen. Auch insgesamt gibt es einen wachsenden Trend zur Bienenhaltung. Nach Angaben des städtischen Imker-Kreisverbandes sind allein in Augsburg rund 1500 Bienenvölker gemeldet. Die Zahl sei zuletzt deutlich gestiegen. Stiel geht davon aus, dass es auch noch eine hohe Dunkelziffer von nicht gemeldeten Honigbienen gibt. »Kommentar

### Kommentar



## Mehr Artenvielfalt zeigt Wirkung

VON EVA MARIA KNAB  
eva@augsburger-allgemeine.de

Am Beispiel der Bienen in Augsburg zeigt sich eines ganz klar: Artenvielfalt ist unverzichtbar für viele Insekten, damit sie überleben können. Und genügend Insekten sind wiederum die Nahrungsgrundlage für viele andere heimische Wildtiere – vom Igel bis hin zu Singvögeln. In Augsburg gibt es einige Projekte, die helfen sollen, die Artenvielfalt zu erhalten oder zu verbessern – nicht nur am Uni-Campus, sondern auch beim Landesamt für Umwelt oder im Gewerbegebiet Lechhausen. Die Stadt plant, noch mehr Blühflächen mit heimischen Arten anzulegen. Von der Pflege dieser Natur können auch Landwirte profitieren. Der städtische Landschaftspflegeverband arbeitet inzwischen mit rund 20 Bauern zusammen. Das Interesse am Programm sei größer als die städtische Landschaftspflege Fördermittel zu vergeben hat, ist zu hören. Der politische Vorstoß von Umweltminister Thorsten Glauber, die Vertragsnaturschutzflächen in Bayern zu verdoppeln, ist der richtige Weg. Denn unter Strich schreitet der Artenschwund nach wie vor rapide fort.

### Blaulichtreport

#### INNENSTADT

## Raubüberfall auf Juweliergeschäft

Bislang unbekannt Täter haben am Mittwoch einen Juwelier in der Hermanstraße überfallen. Gegen 12.30 Uhr sollen ein Mann und eine Frau das Geschäft betreten, ein Reizgas gezückt und Schmuck gestohlen haben, dessen Wert noch unbekannt ist. Laut Polizei flüchteten die beiden in östliche Richtung und verloren dabei einen Teil der Beute, der durch Passanten wieder in das Juweliergeschäft zurückgebracht wurde. Durch den Angriff wurde eine Angestellte leicht verletzt. Die Kriminalpolizei ermittelt. Die Höhe des Beuteschadens und der Tatablauf sind nun Gegenstand der weiteren Ermittlungen. Die Räuber werden wie folgt beschrieben. Der Mann soll etwa 1,80 Meter groß und 30 Jahre alt sein. Er trug ganz kurze schwarze Haare, schwarze Jacke, schwarze Hose, dunkle Schuhe. Die Beschreibung der Frau ist recht konkret: Sie soll etwa 1,70 Meter groß und um die 25 Jahre alt sein, trägt braune lange Haare zum Zopf gebunden. Sie hatte ein graues Sweatshirt mit der Aufschrift „1989“, blaue Jeans mit Löchern und weiße Turnschuhe an. Die Kripo bittet Zeugen, sich unter Telefon 0821/323-3810 zu melden. (jaka)



Unbekannte haben am Mittwoch einen Juwelier überfallen. Foto: Bernd Hohlen

### Stand beim Volksbegehren

- **Unterschriften** Beim Volksbegehren „Rettet die Bienen“ haben in Augsburg bis Mittwoch um 16.50 Uhr 15.535 Wahlberechtigte unterschrieben, teilt die ÖDP mit. Das entspricht einem Anteil von 8,17 Prozent der knapp 190.000 Augsburger Wahlberechtigten. Für einen Erfolg des Begehrens müssen 10 Prozent der Wahlberechtigten in Bayern unterschreiben.
- **Eintragung** Noch bis einschließlich 13. Februar können sich Unterstützer in die Unterschriftenlisten im Rathaus oder in den Bürgerbüros eintragen.

## So kommt die neue pinke Straßenbahn an

**Nahverkehr** Anlässlich des Mozart-Jubiläumsjahres hat die Stadt eine Tram mit Werbung gestalten lassen

VON INA MARKS

Sie ist auffällig pink und in den nächsten Monaten auf der Linie 4 zwischen Hauptbahnhof und Oberhausen-Nord unterwegs: die Mozarttram. Sie wurde für das Jubiläumsjahr zu Ehren von Mozarts Vater Leopold, dessen 300. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, umgestaltet. Laut Stadt sei um die Mozarttram regelrecht ein Hype ausgebrochen. Aber nicht alle Reaktionen sind positiv.

„Kitschig und billig sieht das aus“ oder „so wäre Mozart bestimmt nicht herumgelaufen“ heißt es unter anderem bei kritischen Kommentaren zu einem Facebookbeitrag der Stadtwerke. Dieser zeigt Bilder der pink-weißen Straßenbahn mit einem Leopold Mozart in modernem Outfit. Die Gestaltung hat die Stadt in Auftrag gegeben. Simon Pickel, Leiter des städtischen Mozartbüros, sagt zu der auffälligen Farbauswahl:

„Pink ist die Mozartfarbe der Stadt Augsburg. Pink steht auch ein bisschen für Mozart: modern, auffällig und etwas flippig.“

Dass die Stadt für Veranstaltungen auf Verkehrsmitteln wirbt, sei unüblich. „Es handelt sich um eine außergewöhnliche Werbemaßnahme anlässlich des Jubiläumsjahres, die sonst für die Stadt nicht realisierbar ist“, sagt Pickel. Wie viel die Mozarttram kostet, beantwortet er nicht. Dafür weiß Jürgen Fergg von den Stadtwerken, wie hoch die Kosten allein für die Beklebung einer Tram sind. Für die komplette Gestaltung müsse man mit rund 8000 Euro rechnen. Beklebt werde meist an den Wochenenden. „Das dauert etwa zwei Tage.“ Wie der swa-Sprecher erklärt, sind generell die Flächen der Straßenbahnen und Busse sowie die Werbeflächen an Haltestellen an Vermarktungsfirmen verpachtet. Daraus erhält die swa jährlich einen fixen Betrag.



Zum Mozartjubiläum hat die Stadt eine Straßenbahn in Pink gestalten lassen. Nicht bei allen Augsburgern kommt das an. Foto: Silvio Wyszengrad

„Insgesamt sind es rund 1,5 Millionen Euro im Jahr für uns an Einnahmen aus dieser Verkehrswerbung.“

Bei der Mozarttram, die bis Ende November durch die Stadt fährt, wurde bei der Beklebung gespart: Sie zeigt sich nur an ihrer Einstiegsseite in Pink, die Köpfe der Tram sind frei geblieben. „Es ist schön, durch die Straßenbahn die ge-

wünschte öffentliche Aufmerksamkeit zu erzielen“, sagt Mozartbüro-Leiter Simon Pickel. „Aber Werbung muss immer in Relation zu den Kosten und Aufgaben stehen.“

Gefördert wurde die Beklebung von den Stadtwerken. Denn wie Sprecher Fergg erzählt, seien die Stadtwerke bereits seit zehn Jahren Unterstützer des Mozartfestes. Man

kann die Tram schön oder hässlich finden – das Ziel ist erreicht: Sie fällt auf. Man wolle den Bürgern die Bedeutung Augsburgs als Deutsche Mozartstadt näher bringen, so Simon Pickel. „Das ist durch eine Straßenbahnwerbung, die durch die ganze Stadt fährt und eine breite Bevölkerung erreicht, sehr gut möglich.“ Bei den Stadtwerken weiß man, wie schnell eine besondere Tram Kult werden kann. Das zeigt sich bei der Christkindlestram, die nicht nur außen weihnachtlich beklebt, sondern auch innen mit Weihnachtskugeln geschmückt ist. „Gerade bei Schülern ist es fast ein Sport, wer denn heute mit der Christkindlestram gefahren ist“, sagt Fergg. Aber es gebe auch immer wieder Kritik an Trams als Werbeträger.

Info Mehr zum Jubiläumsjahr „300 Jahre Leopold Mozart“ und den Veranstaltungen unter: www.mozartstadt.de.